

Bambimutzenbacher

nach Motiven von Felix Salten

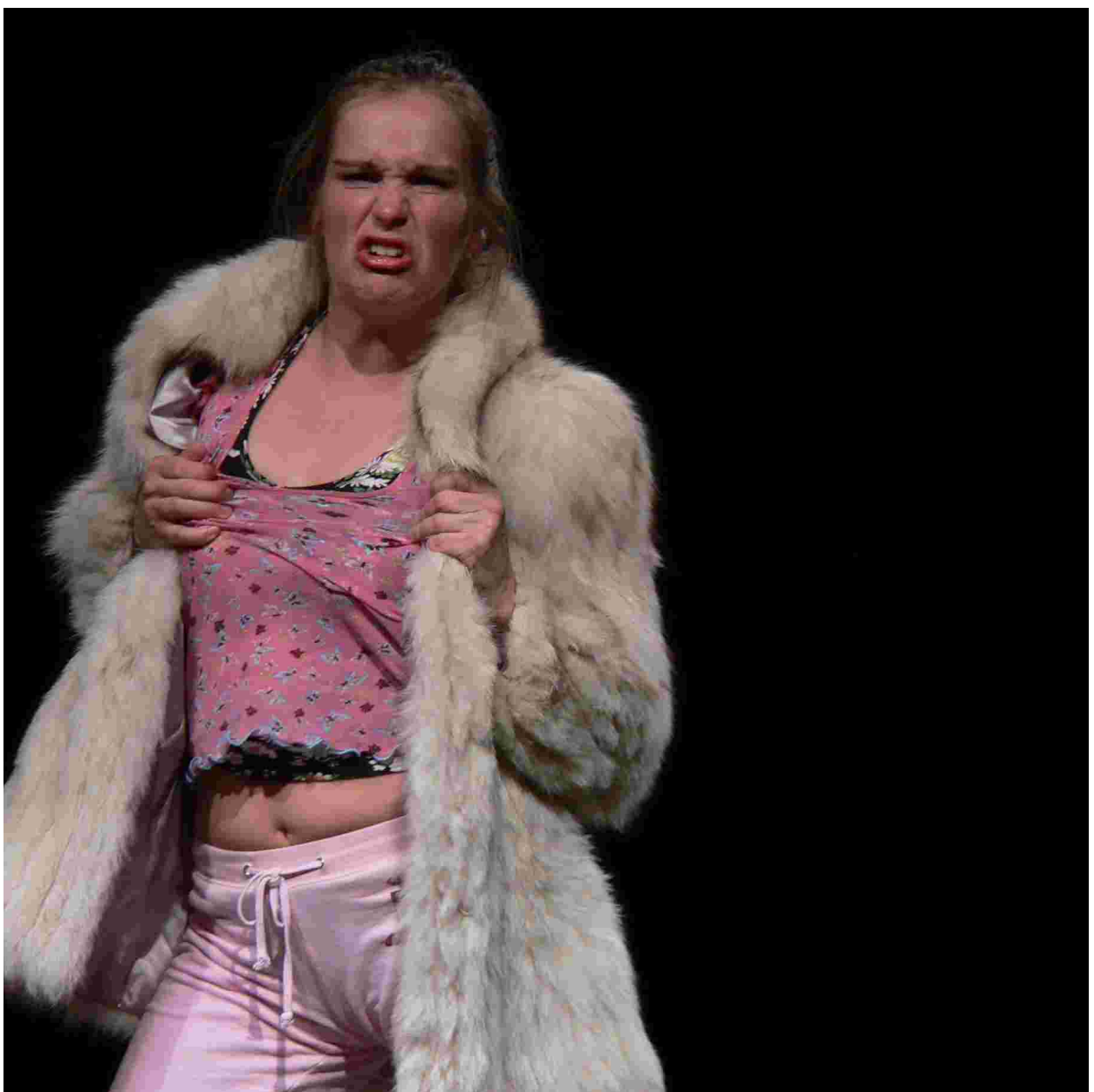
Text und Regie: Elina Finkel Spiel: Katja Zinsmeister



„... Ich will nicht wie die Väter sein, die sind alleine und keiner redet mit denen!

ICH WILL BAMBI SEIN!

Du blöder, dummer, häßlicher, alter Bock! ...“



„Apropos alter Bock:

MEIN VATER WAR AUCH NICHT GERADE LUSTIG.

*Nachdem meine Mutter an lauter Armut früh gestorben war, die Glückliche,
nahm er mich bei den Dutteln,*

UND SCHWUBS, WAR ICH MEINE EIGENE MUTTER.

*Er hat an mir das bißchen Geld gespart, was er sonst den Dirnen reingesteckt
hätte. Und wir hatten zu essen.“*



„Sag mal, Katja!“

„Ja, Elina?“

„Apropos Kapital: Glaubst du wirklich,

DASS GELD GLÜCKLICH MACHT?“

„Hmm!“



„U A A A A A A H!!!“



„ Komm doch zu mir in meinen Kiez. Hier scheint immer, immer die Sonne und die Vögel zwitschern zu jeder Jahreszeit.

ICH WERDE MICH AN DICH KUSCHELN

und du wirst es warm und sicher haben. ...“



„ Ich bin eine Ware. Ich kann ficken, lecken, blasen, weil ich sonst nichts anderes gelernt habe.

MICH KANN MAN KAUFEN!

Damit ich dann kaufen kann, damit du dann kaufen kannst - mich!“

Bambimutzenbacher

nach Motiven von Felix Salten

Aus Motiven des Schnitzler-Zeitgenossen Felix Salten, der die Urheberschaft des Roman über die Wiener Dirne Josephine Mutzenbacher bis zuletzt abstritt, und der durch seinen Roman „Bambi“ und dessen Walt Disney-Verfilmung Weltruhm erlangte, entstand ein Stücktext über divergente Lebenserhaltungsmodelle und deren Umsetzung in tatsächliches Überleben.

Unser Leben ist absurd. Unsere Gesellschaft ist absurd. In einer Welt der Widersprüche leben wir frei nach dem Kontaktanzeigen-Motto: „Alles kann, nichts muss“. Humanismus oder Fanatismus? Oberschicht oder Unterschicht? Sinn oder Irrsinn?

Wir suchen blinden Auges, aber voller Optimismus nach unserem persönlichen kleinen Glück. Wir sind romantische Kapitalisten. Wir werden regiert vom Kapital, und haben dem nichts entgegensetzen - und wollen dem nichts entgegensetzen. Bambimutzenbacher, ein Zwitterwesen der ganz eigenen Art, lebt in zwei Sphären, die sich zunehmend vermischen. Einerseits die materielle Realität in all ihrer Ungeheuerlichkeit und andererseits unser irrsinniges, blindes Verlangen nach Harmonie und Geborgenheit.

Die Fiktion der Figuren Felix Saltens, trifft auf die Realität der Regisseurin Elina Finkel und der Schauspielerin Katja Zinsmeister.

Auf einer Autobahnfahrt ins Ungewisse spielt eine Frau, im Spagat zwischen Tier und Mensch, die gespaltene Rolle des sowohl harmlosen als auch verruchten Wesens - des süßen Rehkitz und des Bürgerschreckgespensts.

VON UND MIT: KATJA ZINSMEISTER UND ELINA FINKEL
MITARBEIT: ANDREA GREUL

ELINA FINKEL

(Text und Regie) wurde in Odessa / Ukraine geboren. Sie lebt seit über 20 Jahren in Deutschland. Nach einer Schauspielausbildung war sie drei Jahre als Regieassistentin tätig. Seit 2003 ist sie freischaffende Regisseurin und inszenierte am Bremer Theater, Theater Aachen, Theater Rudolstadt, Theaterdiscounter, Junge Hunde Meiningen usw.

KATJA ZINSMEISTER

(Spiel) wurde in Stuttgart geboren. Nach dem Abitur studierte sie Schauspiel an der Hochschule Ernst-Busch. Sie arbeitete am Maxim-Gorki-Theater Berlin, Bremer Theater, Sophiensaele, am HAU (u.a. in "Schwarze Jungfrauen" von Feridun Zaimoglu) und in diversen Film- und Fernsehproduktionen. Sie lebt als freischaffende Schauspielerin in Berlin.

PRESSE

Bambimutzenbacher

(Tobias Schwartz, Zitty, Ausgabe Nr. 11, 2007)

Bambi, das Rehkietz, die Erfindung des Schnitzler-Zeitgenossen Felix Salten, weltberühmt durch den Trickfilm Walt-Disneys, führt ein Leben voller Liebe und Geborgenheit – bis die Mutter stirbt. Josefine Mutzenbacher, die Dirne, deren ebenfalls verfilmte Memoiren derselbe Felix Salten verfasst haben soll, wurde schon als kleines Mädchen sexuell missbraucht und wird schließlich zur Hure.

Diese scheinbar völlig gegensätzlichen Figuren hat die Regisseurin Elina Finkel nun in einer vereint. Bambimutzenbacher aber ist kein Zwitterwesen, sondern eine multiple Persönlichkeit, die mitunter auch Katja Zinsmeister heißt. Diese wunderbare Schauspielerin guckt mal wie ein Reh, redet dann wieder wie eine Dirne und agiert alles in allem so dynamisch und humorvoll – nicht zuletzt durch ihre facettenreichen Grimassen – dass sie die Zuschauer eine Stunde lang völlig in ihren Bann zieht. Die Tatsache, dass Finkels Textcollage allzu simpel und auf den Zeitgeist ausgerichtet daherkommt, schadet wenig. Deutlich wird die Verwandlung der Diskrepanzen in Parallelen: Bambi wie Mutzenbacher sind durch ihre Umgebung geprägt – und durch ihre Triebe. Die Gradwanderung zwischen feinniedlich und grobschlächtig meistert Zinsmeister virtuos und kurzweilig.

Bambi und die Mutzenbacher im Theaterdiscounter

(Katrin Pauly, Berliner Morgenpost vom 19.2.07)

Alle lieben Bambi. Was haben wir geweint damals, als seine Mutter starb und das arme, arme Bambi allein im Wald zurückblieb. Als Josefines Mutter starb, hat das keine Sau interessiert. Die liebt ja auch keiner, von der Josefine Mutzenbacher wollten alle nur Liebe. Und zwar gegen Bares. Das Rehkietz und die Hure, dieses seltsames Gespann findet jetzt auf der Bühne des Theaterdiscounters auf ganz eigenwillige Weise zusammen. Aus gutem Grund. Beide stammen aus der Feder des Schnitzler-Zeitgenossen Felix Salten, auch wenn der die Urheberschaft des pornographischen Millionensellers über die Wiener Dirne nie offiziell zugab.

Regisseurin Elina Finkel und Schauspielerin Katja Zinsmeister haben die beiden zusammengebracht und daraus einen Theaterabend der großen Gefühle und kleinen Tiere gemacht. Die Idee ist glänzend, die Umsetzung mutig. Es gibt kein Bühnenbild, nicht die Spur von Kulisse, kein einziges Requisit. In der Tiefe des fabrikhallenartigen Raums nur Katja Zinsmeister. In weißem Pelz, Netzstrümpfen, irgendwas Rosanes drunter. Was sie hier zeigt, ist ein enormer, großartiger Kraftakt, denn sie mutiert im Minutentakt. Ist, mit hochgestrecktem Zeigefinger, ihr Katja-Ich, die Mittdreißigerin, die auf der Lebensautobahn ständig die entscheidenden Abfahrten verpasst. Ein Verortung im Jetzt, die allerdings etwas übers Knie gebrochen wirkt. Dann verkrampfen sich die Hände, die Fäuste ballen sich zu Pfötchen und da ist unser Bambi im Wald, kitschig, süß, säuselnd: "Ich bin ein Prinz." Vom Moos zur Matratze, zu Josefine: "Ich bin eine Ware." Das funktioniert als Konfrontation verschiedener, sagen wir mal, Lebenskonzepte und Vorstellungen vom Glück.

Die Katja, das Bambi und die Josefine kommunizieren sogar miteinander, da will die eine von der anderen eine Zigarette, man schnauzt sich schon mal an, zunehmend vermischen sich die Leben. Das Verruchte, das Verhuschte, das Komische, Katja Zinsmeister hat das alles drauf, manchmal verrutscht sie ins Comichafte, hüpf hüpf, blök blök, oder ins Hampelige, aber das Stück braucht die Extreme. Am Ende wird's ein bisschen moralisch, doch dann saust Katja schon davon, auf der Lebensautobahn, ein totes Albino-Reh im Kofferraum, aber Sprit im Tank für die nächsten 30 Jahre.

VITA KATJA ZINSMEISTER

Geboren am 04. Mai 1973 in Stuttgart-Bad Cannstatt;

Abitur 1992 in Fellbach- Schmiden;

- 1993 Umzug nach Berlin;
- 1993-1994 Germanistikstudium an der FU-Berlin;
- 1995-1996 Schauspielstudium an der Fritz-Kirchhoff-Schule „Der Kreis“
- 1993-1996 tätig als Regieassistentin , bzw. Schauspielerin in verschiedenen freien Produktionen;
- 1996-2000 Schauspielstudium an der Hochschule für Schauspielkunst „Ernst-Busch“
- 1999-2000 Gastschauspielerin am Maxim-Gorki-Theater Berlin
- 2000-2003 Festengagement am Bremer Theater unter der Leitung von Dr. Klaus Pierwoß.
- Seit 2003 freischaffend lebend in Berlin;
- 2004 Mitbegründung und Ensemblemitglied der ShinyShillingShockers unter der Leitung von E.Finkel

THEATER (AUSWAHL)

- 2007 Bambimutzenbacher; Titelrolle; Regie: E. Finkel; Theaterdiscounter, Berlin
- 2006 Schwarze Jungfrauen; Rolle: die Konvertierte; Regie: Neco Celik; HAU 3, Berlin
- 2005 City; Rolle: Ruth; Regie: Katja Gaub; Sophiensaele, Berlin 2005
Kampf der Giganten; Rolle: Prue True; Regie: E.Finkel;
Junge Hunde Festival, Theater Meiningen
- 2004 Familie Kern fährt ans Meer; Rolle: Eva; Regie: Katja Gaub; Theaterdiscounter, Berlin
- 2004-2007 div. Groschenromanlesungen mit den ShinyShillingShockers
- 2003 Silberne Hochzeit; Rolle: Tochter; Regie: E.Finkel; Theater Bremen
- 2002 Herr Puntila und sein Knecht Matti; Rolle: Kuhmädchen; Regie: M. Thalke; Theater Bremen
- 2002 Meister und Margerita; Rolle: Margerita; Regie: A.Woron; Theater Bremen
- 2002 Kirschgarten; Rolle: Anja; Regie: A. Smigiel; Theater Bremen
- 2001 Schöne Bescherung; Rolle: Belinda; Regie: N. Sykosch; Theater Bremen
- 2001 Die Gerechten; Rolle: Dora; Regie: M. Metzen; Theater Bremen
- 2000 Baal; Rolle: Sophie Barger; Regie: A.Woron; Theater Bremen
- 2000 Sucking Dublin; Rolle: Lämmchen; Regie: L.Langhoff; Theater Bremen
- 2000 Blaubart; Rolle: Judith; Regie: A.Smigiel; Maxim-Gorki-Theater, Berlin
- 1999 Schlachthaus; Rolle: Fin; Regie: M. Klöpfer; Maxim-Gorki-Theater, Berlin

FILM-und FERNSEHEN (Auswahl)

- 2006-2007 Großstadtrevier; Rolle: Eva; Regie: J. Ruczika, M. Zeuschner,u.a.; Studio Hamburg; ARD
- 2003 Die Stunde der Offiziere; Rolle: Kitty; Regie: H.-E. Viet; Cinecentrum; ZDF
- 2003 SOKO-Wismar, Zweite Chance; Rolle: Marion Brehm; Regie: A.Bock; Cinecentrum; ZDF
- 1996 Der Strand von Trouville; Rolle: Eleonor; Regie: M. Hoffmann; transfilm

VITA ELINA FINKEL

Geboren am 22.Juni 1970 in Odessa / Ukraine.

Staatsangehörigkeit: Deutsch

Sprachen: Deutsch / Russisch / Englisch

Emigration aus der Ukraine 1978. Aufenthalte in Israel, Italien und Österreich. Ab 1983 in Deutschland.

Schulabschluss 1989 in Bremen.

Zwischen 1990 und 1994 Mitbegründerin und Mitglied im Jungen Theater Bremen, Arbeit als Schauspielerin und Regieassistentin.

1995-1998 Schauspielstudium an der Schauspielschule O33 in Hamburg, Diplom.

1999-2003 Regieassistentin am Bremer Theater (unter anderen bei Johann Kresnik, Konstanze Lauterbach, Andrej Woron, Marlon Metzgen, Jasper Brandis, Thomas Bischoff).

Seit 2003 als Regisseurin freischaffend in Berlin lebend.

Regiearbeiten

2006 / 2007 „König Lear“ W.Shakespeare - Theater Aachen

2005 / 2006 „Damen der Gesellschaft“ C.B.Luce - Theater Aachen
„Dreigroschenoper“ Brecht / Weil - Theater Rudolstadt
„Sauerstoff“ I.Wyrypajew - Theater Aachen

2004 / 2005 „Nach dem Regen“ S. Belbel - Theater Rudolstadt
„Konrad oder Das Kind aus der Konservendose“ C.Nöstlinger - Theater Rudolstadt
„Hänsel und Gretel“ Brüder Grimm - Theater Rudolstadt

2003 / 2004 „Die Welle“ von R.Tritt (Jugendstück) Theater Rudolstadt
„Problemkind“ (DE) G.F.Walker - Theater Bremen

2002 / 2003 „Silberne Hochzeit“ (DE) L.Holliger - Theater Bremen

Projekte (Auswahl) :

„ Shiny Shilling Shockers“

Groschenromanlesungsgruppe mit Aufführungen von Perry Rodan, Fürstenliebe, Sinclair... an den Sophiensaelen und Theaterdiscounter (Regie und Konzept)

„Kampf der Giganten“

Sci-Fi Komödie im Rahmen des „JUNGE HUNDE“ Festivals Meiningen (Regie und Konzept)

NEUE STÜCKE AUS EUROPA

Übersetzerwerkstatt und szenische Lesungen 2006 in Wiesbaden

PRESSEECHO, Elina Finkel (Auswahl)

„König Lear“ von W.Shakespeare Theater Aachen 2006

... König Lear liegt am Boden, seelisch k.o. - als letzter Überlebender eines Krieges "Jeder gegen jeden", gespeist aus Machtgier, Egoismus, Minderwertigkeitsgefühlen und Hass. Alle sind sie tot: Graf Gloucester, dessen unehelicher Sohn Edmund, Lears Töchter ... König Lear alias Heino Cohrs in den Kammerspielen des Theaters Aachen: Knapp drei Stunden lang ist er durch die Hölle gegangen. Vom selbstverliebten, verblendeten, gnaden- und herzlosen, rachsüchtigen Patriarchen zum geläuterten, schwachen, fühlenden, gebrochenen Mann, der den Panzer seiner Dämonen und Eitelkeiten abgelegt hat: Das war ein weiter Weg mit vielen Stationen, von Heino Cohrs grandios gespielt und für die Zuschauer geradezu eine Studie. Die Premiere endete am Freitagabend mit langanhaltendem Beifall.

...Ein Theaterabend der großen Gefühle auf kleinem Raum hält den Zuschauer in Bann ...

Überzeitlich gültig und doch zeitnah aktuell: Das ist Shakespeare, wie er 490 Jahre nach seinem Tod immer noch leibt und lebt - sofern es einer Regisseurin wie Elina Finkel derart subtil gelingt, die Shakespeare-Interpretation in die Erfahrung unserer Tage einzubinden. Wie sollen die Generationen, Jung und Alt, die Abtretenden und die Aufstrebenden miteinander umgehen? Das ist hier die Frage. "König Lear" liefert ein abschreckendes Beispiel.

... Der Konflikt zwischen Alt und Jung, er schaukelt sich auf, und jede Seite ist schuld daran - darum geht es Elina Finkel und ihrem Ensemble. Die Dankbarkeitserwartung des Vaters - sie wird so manchem Zuschauer in den Ohren klingen, der selbst erfahren hat, wie eine Generation plötzlich mit dem sich wandelnden Autoritätsbild nicht mehr klarkam. Dankbarkeit und schlechtes Gewissen als letzte Mittel der elterlichen Macht . . .

... Lear müsste auf seine Töchter eigentlich stolz sein. Sie sind aus seinem Holz geschnitzt, beinhart, machtgerig, geltungsbedürftig.... Am Höhepunkt ihrer Emanzipation feiern die Schwestern eine Orgie.

Im holzkassettengetäfelten biedereren Salon mit Blümchenmustertapete mobbt die Intrige in zeitlosem Ambiente und moderner Kostümierung (Ausstattung: Mascha Deneke

...Alle sind Verlierer, weil sie nur sich selbst noch lieben. Drum kommen sie - piff, paff, puff - nach wunderbar kurzem Prozess der Regie in Sekundenschnelle um. Das Publikum ließ sich zu Bravos hinreißen.

(E.W. Aachener Nachrichten)

„Damen der Gesellschaft“ von C.B.Luce Theater Aachen 2006

(Aachener Nachrichten)

... Jetzt inszenierte Elina Finkel, 1970 in Odessa geboren, die messerscharfe Gesellschaftssatire, die unter dem Titel «Damen der Gesellschaft» längst auf deutschsprachigen Bühnen begehrt ist, mit bitterbösem Witz und viel Biss für die Kammerspiele des Aachener Theaters...

...Elina Finkel hat sich sorgfältig des vielschichtigen Stoffs angenommen, der so erschreckend zeitlose Wahrheiten transportiert. Eitle Hoffnungen, überdrehte Gefallsucht, nicht zuletzt Berechnung und blinder Jugendwahn sind in ihrer Inszenierung die meist selbst gespannten Fallstricke der neun Frauen auf der Bühne.

Jede durchlebt ihr privates Drama. Gemeinsam ist ihnen das Scheitern. Doch wo auch immer die Story droht, in Gejammer auszuarten, dreht die Regisseurin mit einem entschlossenen Ruck ins Sarkastische. Da gibt es wunderbar surreale Szenen - zum Beispiel im Schönheitssalon mit beziehungsreichem Dschungel-Design, wo die Damen der Gesellschaft zwar von den manikürenden

Miezen umschwirrt aber zugleich voller Neid gehasst werden - jede hat statt der Nagelschere ein Heimwerkergerät in der Hand...

...Diese Inszenierung hat frischen Schwung. Die Darstellerinnen beweisen Verwandlungsgeschick und den Mut zur Karikatur...

...So burlesk die Szenen sein mögen - Elina Finkel schärft in neuen Varianten den Blick für Wesentliches. Da seufzen die Frauen übergücklich ins Telefon, nachdem sie zuvor doch das miese Spielchen der Gatten durchschaut haben. Da raufen sich kreischend die Konkurrentinnen. Das Spiel geht weiter...

Verdienter Applaus für alle....

(Sabine Rother, Aachener Nachrichten)

„Sauerstoff“ von I.Wyrypajew Theater Aachen 2005

(Aachener Nachrichten)

...Die beiden jungen Ensemblemitglieder machen in «Sauerstoff» tatsächlich atemlos, und zwar ein vorwiegend jüngeres Publikum, das dem irrwitzigen Tempo der starken Inszenierung von Elina Finkel zu folgen versucht. Hier sind geschickte Textwiederholungen durchaus am Platze, denn Wyrypajews rasende Wort- und Fortentwicklung von Assoziationen und Perspektiven lohnt allemal das Verstehen.

Der Autor, der selbst auch Schauspieler ist, weiß genau, was er von diesem Beruf und seinen Berufenen erwarten kann - und fordert ihnen wahrlich alles ab. Auch die Regisseurin Elina Finkel, mit dem Autor gut bekannt, verlangt mit ihrem Einfallsreichtum viel von den Akteuren....

...Riesenapplaus für die beeindruckende Intensität von Regie und Darstellern.

(Grit Schorn, Aachener Nachrichten)

„Silberne Hochzeit“ von L. Holliger Bremer Theater 2003

(Theater der Zeit)

... Jetzt hat die Regisseurin Elina Finkel Lukas Holligers „Silberne Hochzeit“ als deutsche Erstaufführung im Brauhauskeller inszeniert – spannend und unkonventionell zugleich....

(Alexander Schnackenburg, Theater der Zeit)

„Silberne Hochzeit“ von L. Holliger Bremer Theater 2003

(taz)

...Der junge schweizer Autor Lukas Holliger darf sich über diese deutsche Erstaufführung seines Stücks Silberne Hochzeit freuen: Regisseurin Elina Finkel und Dramaturg Helge-Björn Meyer machen aus dem Text körperbetontes, energiegeladenes Emotionstheater. Eine überdrehte, liebevolle Zustandsbeschreibung zeitgemäßer Befindlichkeit - unterhaltsam, ohne in der Unterhaltsamkeit stecken zu bleiben. Denn: Die Zuschauer können sich nicht zurücklehnen an diesem Abend, sie spielen auch selber ihre Rolle. Ausstatterin Gitti Scherer hat einen länglichen Bühnenraum gebaut, der nach beiden Seiten hin offen ist. An beiden Enden sitzt das Publikum und schaut sich gegenseitig beim Zuschauen zu. Auch nur eine von vielen möglichen Rollen an diesem Abend - aber eine, die es sich lohnt, einzunehmen...

(Klaus Irlner, taz)